

## Ein Hoffnungslied aus der Wüste des Alltags

23. Sonntag im Jahreskreis (B) Mk 7,31-37

Es ist ein Hochgesang auf das Kommen Gottes; ein Hoffnungslied aus der Wüste des menschlichen Alltags: Blinde werden wieder sehen; Tauben werden die Ohren geöffnet. "Dann springt der Lahme wie ein Hirsch, die Zunge des Stummen jauchzt auf. In der Wüste brechen Quellen hervor, Bäche fließen in der Steppe. Der glühende Sand wird zum Teich, das durstige Land zur sprudelnden Quelle!" (Jes 35,4 ff) Der Prophet verkündet die "große Wende"; er verheißt ein neues Reich, ein Reich, wie es bislang keines gab.

Auch der Evangelist stimmt ein in das Hoffnungslied: Einem Tauben hatte Jesus die Ohren geöffnet und seine Zunge "von ihren Fesseln befreit". Er hatte dies vor aller Augen symbolhaft überzeugend getan, indem er ihm "die Finger in die Ohren legte und die Zunge des Mannes mit Speichel berührte". Erst dann "blickte er zum Himmel auf, seufzte und sagte zum Taubstummen: Effata, das heißt: Öffne dich!" (Vgl. Mk 7,33-34)

Der so Geheilte hatte nichts Eiligeres zu tun, als aller Welt zu erzählen, wer ihn, und auf welche Weise er ihn, geheilt hatte, obwohl Jesus ihm streng verboten hatte, jemandem etwas davon zu berichten. Er verbreitete seine helle Freude am Leben, und die Leute reagierten darauf: "Außer sich vor Staunen, sagten sie: Er (Jesus) hat alles gut gemacht; er macht, dass die Tauben hören und die Stummen sprechen!" (Mk 7,37) Diese Freudenausbrüche waren letztlich nichts anderes als spontane Äußerungen bewegender Dankbarkeit und hoffender Zuversicht.

Ein ganz anderes "Hoffnungslied" ist uns von Maria, der Mutter Jesu, überliefert. Ihr Magnifikat ist ein Preisgesang auf die Wohltaten Gottes; ein staunendes Sich-Öffnen für das Kommen Gottes in diese Welt. – Wer so uneingeschränkt zu verstehen gibt, welchen Dank er Gott schuldet, wer wie Maria, wie der geheilte Taubstumme, wie der Seher im Alten Bund einstimmig in das "Lob und Preislied vom Kommen Gottes", wird selber zum Hymnus auf die göttlichen Großtaten. Er wird zusammen mit der ganzen Schöpfung ein Halleluja auf den singen, der "alles so herrlich gemacht hat". Herrlich und schön und voller Harmonie! Er wird auch die Segensgebete der Völker verstehen; zum Beispiel das Loblied der Navajo-Indianer in Nordamerika:

*Wo auch immer ich gehe: Schönheit, Ordnung und Harmonie erstrahlen vor mir.  
Soweit ich nach vorne schaue, soweit ich mich nach hinten wende, wo immer ich  
gehe oder stehe: Schönheit, Ordnung und Harmonie! Schaue ich nach oben oder  
nach unten, schaue ich nach rechts oder nach links, schaue ich in die Tiefe oder in  
die Breite: Überall Schönheit, Ordnung und Harmonie! Soweit mein Auge reicht, die  
Erde ist voller Schönheit; voller Ordnung, voller Harmonie!*

Hier klingt an, was Maria im Überschwang ihrer Freude auf die Begrüßung durch Elisabeth gesagt hat: "Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter ... Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig." (Lk 1,39 ff)

Fürwahr, Gott ist groß und mächtig. Sein Segen erfülle den Erdkreis. Seine Liebe beschütze alle, die ihn ehren. Seine Güte beseele alle, die wider alle Hoffnung hoffen.

© Missionare von Mariannahill

zurück nach: [www.mariannahill.de](http://www.mariannahill.de)